Zeitschrift: Archiv des Historischen Vereins des Kantons Bern

Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Bern

Band: 23 (1916-1917)

Heft: 1

Vereinsnachrichten: Jahresversammlung des bern.-histor. Vereins : Sonntag den 25. Juni 1916 in Aarwangen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Jahresversammlung des bern.-histor. Vereins.

Sonntag den 25. Juni 1916 in Aarwangen.

Die diesmalige Fahrt hinaus auf die Landschaft zum Besuche historischer Stätten und zur Begrüssung liebwerter Freunde hat ihre altgewohnte Anziehungskraft ausgeübt und einen fröhlichen, erinnerungsreichen Verlauf genommen.

Der in Bern um 7 Uhr morgens abgehende Schnellzug — es war schon an sich eine Freude, mit ihm zu reisen, wenn man des einstigen Kriegsfahrtenplans gedachte — brachte die Berner Geschichtsfreunde in stattlicher Zahl hurtig nach den gesegneten Gefilden des Oberaargaus. Die letzten Tage über war auf den Wiesen und Matten beidseitig der Linie mit Aufbietung der alleremsigsten Kräfte gearbeitet worden, den heuer so schwierigen und mühsamen Heuet zu bewerkstelligen; nun neigte das wichtige Werk seinem Ende zu. In Langenthal stieg man aus zu einer Morgenwanderung durch die im Sonnenglanz prangenden Fluren. Nachdem man den schmucken, gartenumsäumten Flecken durchschritten, wo das Trio: Handel, Gewerbe, Landwirtschaft was Rechtes geschaffen haben, gewann man die westlich davon ansteigende Höhe von Thunstetten, von wo aus die Blicke weithin durch die schöne Gegend schweiften. Von der einstigen Johanniter-Komthurei, an der Stelle von Kirche und Pfarrhaus, ist wenig auf unsere Tage gekommen. Dagegen bietet das von Hieronymus von Erlach, 1707—1713 Landvogt von Aarwangen, erbaute Schloss noch immer das Bild einer grosszügigen, prunkvollen Anlage. Der Erbauer hatte es in kaiserlichen Diensten zum Feldmarschall-Lieutenant gebracht und stieg in der Folge daheim bis

zum höchsten Ehrenamt der Republik empor. Hieronymus, der sich im Hofleben umgetan hatte, liebte es, auch in der Heimat auf grossem Fusse zu leben und schmückte demgemäss sein neues Schloss üppig aus. Doch gab er selber als hochbetagter Mann den stolzen Familiensitz auf, und dieser ging späterhin aus einer Hand in die andere. Seit etwa einem halben Jahrhundert befindet sich Schloss Thunstetten im Besitz der Baslerfamilie Le Grand, dermalen mehrerer Brüder und Schwestern. Frau Dr. Borel-Le Grand hatte die Liebenswürdigkeit, die Schar der Historiker zu bewillkommen und sie als freundliche Führerin durch die hohen Gemächer und den wohlgepflegten Garten zu geleiten. Vorzüglich erhaltene Decken- und Wandgemälde, in welchen die Allegorie eine hervortretende Rolle spielt, erinnern an die Kriegsläufte vor zwei Jahrhunderten und preisen den ehrenwerten Stamm des ersten Schlossherrn. Eine feine Wegstärkung, die unser Herr Präsident geziemend verdankte, wie nicht minder die sorglich gehegten Räume bewiesen uns, dass dieses schöne und gastliche Heim seiner Bestimmung trotz allem Wandel seiner Schicksale treu geblieben ist.

Über Bützberg strebte man hernach durch Feld und Wald auf verschiedenen Pfaden Aarwangen zu, wo sich bereits zahlreiche Teilnehmer aus andern Gauen besammelt hatten und der etwas verspäteten Genossen harrten. Zu dem Fähnlein der Stadtberner gesellte sich manch vertraute Gestalt aus dem übrigen Bernbiet, dem Aargau, aus Solothurn, Basel, Unterwalden, Freiburg, Neuenburg etc.

In der blumengeschmückten Kirche, wo der Präsident des Kirchgemeinderates, Herr Egger, die Gäste freundlich begrüsste, schritt man zunächst zu den geschäftlichen Verhandlungen. Der Jahresbericht des Präsidenten, Herrn Prof. Dr. W. F. von Mülinen, wie die Jahresrechnung des Kassiers, Herrn Robert von Diesbach, beide

ebenso sorgfältig ausgearbeitet, wie inhaltlich erfreulich, wurden unter bester Verdankung einhellig genehmigt.

Infolge ständiger, militärischer Beanspruchung sah sich der Sekretär, Herr Dr. jur. L. S. von Tscharner, veranlasst, seinen Rücktritt zu nehmen. Seine vorzügliche Tätigkeit wird dem Verein in angenehmer und dankbarer Erinnerung bleiben. Die Ersatzwahl fiel auf den Unterzeichneten. Als neues Mitglied wurde Herr Bernhard Schmid, Beamter der Stadtbibliothek in Bern, aufgenommen.

Mit lebhaftem Interesse folgte nun die Versammlung einem schönen Vortrage des Herrn Pfr. E. Güder über die Kirche von Aarwangen, an welcher er nun schon mehr als 30 Jahre hingebend wirkt, und deren Geschichte er liebevoll erforscht hat. Das Dorf besass bis 1577 nur eine Kapelle, am Platze des jetzigen Stationsgebäudes, und war nach Wynau eingepfarrt. Die Kaplanei stand auch in Beziehungen mit den Ortschaften Bannwil und Fulenbach am andern Aareufer. In dem vorgenannten Jahre nun wurde Aarwangen zu einer eigenen Kirchgemeinde erhoben, und der tüchtige Zofinger Baumeister Antoni Stab erstellte ihr in spätgotischem Stile ein Gotteshaus, dessen kräftiger Triumphbogen und erhöhtes Chor mit dreiseitigem Abschluss an vorreformatorische Vorbilder erinnern. Über die Geschichte des Neubaues und die spätern Renovationen geben viele Materialien guten Aufschluss. Der vorgerückten Zeit wegen verzichtete der Vortragende darauf, auch die Kirchengeräte zu besprechen, sondern erörterte noch den politisch-kirchlichen Bannwarten- und Huldigungshandel zu Aarwangen von 1803 und schloss mit anregenden Ausführungen über den reichen Glasgemäldeschmuck der Kirche. Von ihren 20 Wappenscheiben gehören 10 dem letzten Viertel des 16. Jahrhunderts, 7 dem 17. und 3 dem 18. Jahrhundert an; die ganze, in einsichtiger Obhut bewahrte Reihe ver-

anschaulicht in vorzüglicher Weise, wie die edle Kunst der Glasmalerei hiezulande blühte und dann leider in Niedergang kam. Aarwangen besitzt noch einen guten Schatz feiner Stücke, die man allseitig bewunderte.

Nach solchen Kunstgenüssen liess man sich auch materielles Behagen beim trefflichen Mahl im „Wilden Mann" angedeihen. Den Reigen der Tischreden eröffnete unser Präsidium mit allseitigen Danksagungen und einem gehaltvollen Spruch auf das Vaterland, das nach dem schönen Verbrüderungsfeste der Landesausstellung leider nun durch äussere Einflüsse von Irrungen heimgesucht wird. Aber auch heute wird die alte Wahrheit gelten: „Helvetia hominum confusione et Dei misericordia regitur." Treffliche Worte der Freundschaft und der Pflege herzlicher Beziehungen entboten namens unserer Gäste die Herren Kantonsbibliothekar Ducrest von Freiburg, Dr. Kälin von Solothurn und Dr. Du Pasquier von Neuenburg. Herr Pfr. Güder erfreute die Gesellschaft mit einem launigen Abschiedsgruss.

Am Nachmittag besichtigte die Historikergemeinde das Schloss Aarwangen, über dessen Entwicklungsgeschichte Herr Oberrichter Kasser, der mehrere Jahre als Gerichtspräsident daselbst geamtet hatte, lehrreiche Aufschlüsse bot. Der sarke Wehrturm, in seinen untern und mittlern Teilen dem 13. Jahrhundert angehörend, wurde besonders in Augenschein genommen.

Gegen Abend brachte ein Spaziergang der Aare entlang die meisten Teilnehmer noch hinab nach der vor vier Jahren restaurierten und zur Sehenswürdigkeit gewordenen Kirche von Wynau. Herr Pfarrer Kuhn schilderte die Schicksale des ehrwürdigen Gotteshauses, dessen Anfänge ins frühe Mittelalter zurückreichen. Die Fundamente einer ersten Anlage, wohl mit hölzernem Oberbau, sind im Boden verborgen. Der zweite Bau, der um das Jahr 1000 angesetzt werden kann, liess eine statt-

liche Dekanatskirche mit dreiteiligem, romanischem Schiff erstehen. Die soweit möglich wiederhergestellte, reiche Innenbemalung wirkt ungemein stimmungsvoll. Wer Sinn hat für die Erhaltung unserer Kunstdenkmäler, findet in Wynau eine Musterleistung, welche der Einsicht der Gemeinde und der Förderung solcher Bestrebungen durch Bund und Kantone alle Ehre macht.

Zu guter Letzt zog es uns Berner noch über die Grenzbrücke von Murgenthal nach der aargauischen Nachbarschaft, wo beim Gerstensaft noch in heiteren Gesprächen ein Stündlein verflog. Dann schied man nach einer unserer gelungensten Veranstaltungen voneinander, derweil sich ein heftiges Gewitter zu entladen begann.

Der Sekretär: **G. Kurz,** Staatsarchivar.